Gegründet 1891 — Das beliebte Familienblatt für das Münsterland — Ausgabe D

Der Neue Tag

Tageszeitung für Bocholt, Borken und das Münsterland

Grenzwarte

Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein"

Erscheint 7mal wöchentl. mit der Wochenendausgabe „Die Baktion", der illustr. Beilage „Der Feuerreiter" und den Beilagen: Sportrundschau, „Das Reich der Frau" „Der Filmexpreß" — Bezugspreis monatl. 2,20 Mk. Geschäftsst.: Sterkrade, Bahnhofstr. 64, Tel. 603 61; Osterfeld, Litzmannstr. 8, Tel. 605 42; Bottrop, Hochstr. 43, Tel. 2024; Dorsten: Recklinghäuserstr. 21, Tel. 2026; Duisburg: Sonnenwall 30, Telefon 207 66; Oberhausen: Langemarckstraße 19, Telefon 241 31

Anzeigenpreise f. d. Gesamtausl.: Grundpr. 9 Pfg., Familien-Anz. 6 Pfg. Kl. Anz. 6 Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 60 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 10 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. Für die Ausgabe D Bocholt u. Borken Grundpr. f. Geschäftsanz. 2½ Pfg. die einsp. Zeile 1 mm hoch. Textanz. 15 Pfg. Vereinsanz. im Textteil 5 Pfg. die Textzeile 1 mm hoch. 1sp. od. 2sp. Kleinanzeigen bis zu 100 mm hoch, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, nach dem Worttarif: Ueberschriftswort 20 Pfg. jedes Textwort 4 Pfg. — Gerichtsstand ist Oberhausen-Rheinland.

Geschäftsstellen: Bocholt, Neustraße 1, Fernsprecher 2700 / Borken, Heilig Geist-Straße 12, Fernsprecher 478

Nr. 189 — Donnerstag, den 13. Juli (Margarete) — 1939

Der Westwall unbezwingbar

Abwehrzone von Stahl und Beton

Von Generalleutnant Jacob, Inspekteur der Pioniere, Eisenbahnpioniere und der Festungen

Die nachfolgenden Ausführungen, die Hauptteile eines im „Militärwochenblatt" erschienenen Artikels, geben eine erschöpfende Darstellung von dem Einsatz beim Bau des Westwalles und von seinen Einrichtungen. Nur die Zusammenfassung der Kräfte eines geeinten Volkes hat diese große Leistung in so unwahrscheinlich kurzer Zeit möglich gemacht. Wenn man diese Zahlen liest, dann nimmt es nicht wunder, daß die Materialbeanspruchung und der Einsatz der Menschen sich im ganzen deutschen Wirtschaftsleben äußerten.

Ein Volk steht bereit. Es hat ruhig und gelassen gegenüber allen noch so eigenartigen Drohungen seine Sicherheit in die eigene Hand genommen. Wir sind ein Volk von friedfertiger Gesinnung, aber auch — das möge man insbesondere in London wissen! — ein Volk, das seinen Platz an der Sonne verlangt und sich nicht von dem ausschließen läßt, was andere als selbstverständlichen Anspruch für sich verlangen.

Die Befehle des Führers sind voll verwirklicht. Der Wall im Westen steht und ist unbezwingbar. In der Tagespresse sind bereits hier und da Angaben über den Umfang des Ausbaues gemacht worden. Diese Zahlenangaben sind zum Teil überholt, zum Teil unvollständig, da sie nur Teilabschnitte umfassen konnten. Nach Vollendung des großen Werkes kann nun nochmals zusammenfassend über den Gesamtausbau berichtet werden.

Einsatz des ganzen Volkes

Die Schaffung des gewaltigen „Westwalls", in dem nun der frühere „Limes" mit der „Luftverteidigungszone West" zu einer durchlaufenden, über 50 Kilometer tiefen Befestigungszone zusammengefaßt ist, war nur durch den geschlossenen Einsatz des ganzen Großdeutschland überhaupt möglich. Ungeheuer war der Einsatz an Material und Arbeitskraft für die Ende Mai vorigen Jahres begonnene Errichtung dieser das ganze Reich gegen jeden Angriff im Westen schützenden Befestigungszone. Ein Drittel aller in der deutschen Bauindustrie und im Baugewerbe vorhandenen Betonmaschinen war für den Ausbau des Westwalls herangezogen. In ihnen wurden insgesamt rund sechs Millionen Tonnen Zement verarbeitet. Das ist über ein Drittel der gesamten deutschen Zementproduktion. Der Bedarf an Holz betrug rund 695 000 cbm. Für die Panzerfertigung wurden die Werke der deutschen Schwerindustrie erheblich erweitert. Von der Deutschen Reichsbahn wurde sofort nach Beginn des Ausbaus der Abtransport der benötigten Baustoffe in großem Umfange aufgenommen. Die anfängliche Höchstleistung von 6000 täglich nach dem Westen beförderten Waggons mit Baustoffen wurde nach kurzer Zeit auf weit über 8000 Waggons täglich gesteigert. Außerdem waren die Binnenschiffahrt und das Kraftverkehrswesen sowie Feld- und Förderbahnen im weitesten Umfange für die Bewältigung der Transporte eingesetzt. Die Zahl der für Baustofftransporte im Westen aus dem ganzen Reich zusammengezogenen Lastkraftwagen betrug weit über 15 000. Als Ergänzung zur Eisenbahn und zum Schiffsverkehr hat der Lastkraftwagen auch hier die besten Dienste geleistet und war als Transportmittel zur Baustelle selbst unentbehrlich.

An alles wurde gedacht

Nach Anlieferung der für die Betonbauten erforderlichen Baustoffe nahm der Umfang der Transporte nicht etwa ab. Denn nun mußten die Maschinen und Geräte für die Innenausstattung der Westwallbauten, die Waffen-, Munitions- und Verpflegungsreserven, die in den Werken eingelagert sind, die Anlagen für den Gasschutz, die sanitäre Versorgung, kurz alles das, was der Besatzung auch im Großkampf ein Durchhalten auf lange Zeit ermöglicht, herangeschafft und eingelagert werden. Für die Herstellung der in mehreren breiten Streifen hintereinander verlaufenden Infanteriehindernisse wurden nahezu rund drei Millionen Rollen Draht angeliefert.

Unter Einsatz von aus ganz Deutschland zusammengezogenen Großbaggergeräten wurden viele Kilometer unüberschreitbare Kampfwagengräben geschaffen, teils künstlich, teils durch Verbreiterung und Vertiefung natürlicher Hindernisse. In anderen Abschnitten wieder wird durch Steilhänge sowie durch oft in mehreren Linien hintereinander verlaufende Höckerhindernisse jeder Kampfwagenangriff aufgehalten. Dieser riesige Ausbau erforderte gewaltigen Einsatz von Arbeitskräften.

Arbeiter und Soldat beim Werk

Nachdem am 28. Mai 1938 vom Führer der Befehl zum Bau gegeben war, stieg die Zahl der beschäftigten Arbeiter von Woche zu Woche. Bei der Organisation Todt allein waren beschäftigt: am 29. Juli 35 000 Mann, am 27. Juli 45 000 Mann, am 3. August 77 000 Mann, am 10. August 93 000 Mann, am 17. August 121 000 Mann, am 24. August 145 000 Mann, am 31. August 170 000 Mann, am 7. September 191 000 Mann, am 14. September 213 000 Mann, am 21. September 241 000 Mann, am 28. September 278 000 Mann, am 6. Oktober 342 000 Mann. Dazu kamen rund 90 000 Arbeiter in den Bereichen der Fest.-Pi.-Stäbe sowie 100 000 Mann Reichsarbeitsdienst.

Die Truppen waren vorbildlich

Während diese Arbeiter für die Herstellung der reinen Betonbauten eingesetzt waren, wurden auf Befehl des Führers sofort nach Einleitung des Ausbaues zahlreiche Infanterie-Divisionen und Pionier-Bataillone im Westen zusammengezogen. Im Rahmen größerer Geländeübungen unter kriegsmäßigen Voraussetzungen wurden durch den Einsatz dieser Divisionen die bereits vorliegenden Erkundungen überprüft und ergänzt. Die Truppe war jedoch nicht nur hierdurch an der Vorbereitung des ständigen Ausbaues beteiligt, sondern in erheblichem Umfange auch für den Ausbau selbst eingesetzt (Herstellung von Hindernissen und Sperren, Bau der Nachrichtenverbindungen, Wegebau und Tarnung).

Die Truppenteile waren immer nur eine gewisse Zeitlang eingesetzt und wurden dann ausgetauscht. Durch diesen Einsatz wurde ein doppelter Zweck erreicht: für die Truppe eine Schulung im Einsatz und in der Herstellung von Befestigungsanlagen unter kriegsmäßigen Voraussetzungen, für den Westwall eine erhebliche Beschleunigung seines Ausbaus und gleichzeitig eine beträchtliche Verstärkung seiner Verteidigungsfähigkeit. Die Truppe hat sich diesem unerwarteten Einsatz in jeder Beziehung gewachsen gezeigt, sie löste ihre Aufgabe in vorbildlicher Weise und bewies auch hier ihre vorbildliche Ausbildung.

200 Lager und 5000 Omnibusse

Die Unterbringung aller am Ausbau des Westwalls Beteiligten in den Ortschaften, vor allem im dünner besiedelten Bergland der Eifel, machte anfänglich Schwierigkeiten. Durch Errichtung von über 200 großen Arbeiterlagern konnte jedoch bald Abhilfe geschaffen werden. Die eingesetzten Reichsarbeitsdienstabteilungen waren in eigenen Lagern untergebracht. Um Zeitverluste für An- und Abmarsch zur Arbeitsstelle zu sparen und die Kräfte zu schonen, waren weit über 5000 Kraftomnibusse bereitgestellt, die täglich rund 186 000 Arbeiter von den weiter abseits gelegenen Quartieren zu den Baustellen beförderten. Hierzu hatte die Deutsche Reichsbahn rund 68 v. H. ihres Bestandes an Kraftomnibussen nach dem Westen abgegeben.

Betonwerke, 22000 an der Zahl

Der Westwall steht. Als Bollwerk von Stahl und Beton verläuft seine bis zu 50 Kilometer tiefe Befestigungszone von der Ebene des Niederrheins durch die Eifel und das Saargebiet bis zum Rhein und am Oberrhein entlang bis zur Schweizer Grenze. Die zunächst vom Führer vorgesehenen 17 000 Betonwerke, die dann durch seinen ergänzenden Befehl für den weiteren Ausbau auf über 22 000 erhöht worden sind, umfassen zahllose schwere Panzerwerke und sind mit allem ausgestattet, was die kampfgeschulte Besatzung braucht, um jeden auch mit den stärksten Mitteln und größtem Einsatz durchgeführten Angriff erfolgreich abwehren zu können. Für Sicherung der Nachrichtenverbindungen, die eine erfolgreiche Führung auch im schwersten Kampf ermöglichen, ist ebenso Vorsorge getroffen wie für Abwehr jeder Gasgefahr. In den tief in der Erde unter starken, gegen jeden Beschuß sicheren Betondecken liegenden Ruheräumen finden die abgelösten Teile der Besatzung, dem Kampflärm entzogen, wirkliche Ruhe und dank der vorbildlichen sanitären Einrichtungen schnelle Erholung von den zermürbenden Einflüssen eines modernen Großkampfes. Außer Munition sind naturgemäß auch Verpflegung und Wasserversorgung im reichsten Maße für eine lange Kampfdauer gesichert.

Was der Führer sagte

Aufgabe der Festungspionierdienststellen wird es sein, ständig an der Verbesserung des Westwalls zu arbeiten und dafür zu sorgen, daß die jetzt vorhandene Ueberlegenheit des Ausbaus gegenüber jedem Angriff auch für die Zukunft allezeit erhalten bleibt. Stahl und Beton sind an sich tote Dinge. Träger der Abwehrkraft ist die stets einsatzbereite und ständig wachsame Besatzung. Ihren Geist kennzeichnete die eingangs bereits erwähnte Meldung des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe 2 an den Führer.

Gewiß hat dieses ungeheure Werk auch große Kosten verursacht. Aber schon dadurch, daß der Westwall bereits im ersten Ausbau im September des vergangenen Jahres dem Führer die Möglichkeit gab, unter Vermeidung eines Krieges wertvolles deutsches Land mit 3,5 Millionen deutscher Einwohner ins Reich heimzuholen, haben sich diese Aufwendungen um ein Vielfaches bezahlt gemacht. Und wer will daran zweifeln, daß eine einzige Kriegswoche, ganz abgesehen von den Verlusten an Menschenleben, weit mehr an Kosten verursacht hätte?

Der schönste Dank für alle, die an dieser Sicherung des Reiches im Westen mitgearbeitet haben, waren die Worte des Führers in seinem nach Abschluß seiner Besichtigungsreise erlassenen Tagesbefehl: „Die Besichtigung des Westwalls hat mich von seiner Unbezwingbarkeit überzeugt."

Geschwaderflüge England — Polen?

London, 12. Juli.

Die Londoner Morgenpresse berichtet in großer Aufmachung über die Geschwaderflüge der britischen Luftwaffe über Frankreich. Die Blätter sprechen von einer ersten Serie von „Austauschflügen" im Rahmen der engeren Zusammenarbeit der beiden Luftwaffen. „Daily Telegraph" meldet, man hoffe in naher Zukunft auch Uebungsflüge nach französischen Flughäfen durchführen zu können, wobei die britischen Flieger, im Gegensatz zu dem Fluge am Dienstag, in Frankreich landen und sich mit den Flughafenanlagen vertraut machen werden.

Die „Daily Mail" weiß sogar zu berichten, daß solche Flüge vielleicht auch nach anderen verbündeten Ländern, darunter Polen, (!) stattfinden würden. Es gebe allerdings noch „gewisse Schwierigkeiten" zu überwinden, ehe britische Bomber nach Polen fliegen könnten, aber wie man höre, würden diese in Kürze beseitigt sein.

*

Ein Blick auf die Karte sollte auch den mit der Geographie des europäischen Kontinents im allgemeinen wenig vertrauten Bewohnern der britischen Inseln zeigen, daß Polen von England aus nur auf dem Wege über die nord- oder südosteuropäischen Staaten zu erreichen ist, die, sofern sie nicht mit Deutschland in enger Freundschaft verbunden sind, jedenfalls auf strengste Wahrung ihrer Neutralität größten Wert legen. In allen diesen Ländern würde der geplante Flug, der allzu offensichtlich im Dienste der britischen Einkreisungspolitik steht, als eine schwere Provokation und ein plumper Einschüchterungsversuch empfunden werden müssen.

Englischer Kredit für Griechenland

London, 12. Juli.

Die britische Regierung hat heute der griechischen Regierung eine Garantie für rund zwei Millionen Pfund zur Finanzierung griechischer Käufe in England gegeben. Die Zinsen belaufen sich auf 5 Prozent jährlich, und der Kredit ist innerhalb von 20 Jahren zurückzuzahlen.

Die „Schnellen Truppen"

Eine neue Waffengattung — Gebildet aus Panzertruppe und Kavallerie

Berlin, 12. Juli.

Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt jetzt den Erlaß über die neue Waffengattung „Schnelle Truppen" bekannt.

Darin wird bestimmt, daß Panzertruppe und Kavallerie zu einer einheitlichen neuen Waffengattung „Schnelle Truppen" zusammengefaßt werden. Zu dieser Waffengattung „Schnelle Truppen" gehören: Panzerregimenter, Panzerabwehrabteilungen, motorisierte Schützenregimenter, Kradschützenbataillone, Reiter- und Kavallerieregimenter, Radfahrabteilungen und motorisierte Aufklärungsabteilungen.

Die Waffenfarben sind bei den Panzereinheiten rosa, wobei die Abwehreinheiten ein „P" auf der Achselklapp: tragen, bei den Schützeneinheiten wiesengrün mit einem „K" für die Kradschützen und bei den Einheiten der Kavallerie- und Reiterregimenter sowie der Radfahrabteilungen goldgelb mit einem „R" auf der Achselklappe der Radfahrer; die Waffenfarbe der Einheiten der motorisierten Aufklärungsabteilungen ist kupferbraun.

Die Bezeichnung „Schwadron" führen lediglich alle Einheiten der Reiter- und Kavallerieregimenter sowie der Radfahrabteilung 1. Offiziere dieser Einheiten im Hauptmannsrang führen die Bezeichnung „Rittmeister". Alle übrigen Einheiten heißen „Kompanie", ihre Offiziere im Hauptmannsrang „Hauptmann".

Diese Neuregelung tritt mit dem 19. September 1939 in Kraft.

Gipfelerstürmung von Gebirgsjägern

Mit Granatwerfer und Maschinengewehr auf den Großglockner

Salzburg, 12. Juli.

Einem fünf Mann starken Spähtrupp der Salzburger Gebirgsjäger ist es nach elfstündiger härtester Eisarbeit gelungen, den Gipfel des Großglockners über die Pallavicini-Rinne, einen der schwierigsten Eisanstiege der Ostalpen, zu bezwingen.

Die Rinne, die von der Scharte zwischen dem Großglockner und dem Kleinglocknergipfel zum Teil fast senkrecht gegen die Pasterze hinabzieht, wurde bei ungünstigsten Verhältnissen in voller Ausrüstung mit leichten Granatwerfern und Maschinengewehren durchstiegen. Die Soldaten mußten zur Bezwingung der Rinne allein über 2500 Stufen ins Eis schlagen.

Diese hervorragende Leistung der Salzburger Jäger ist ein neuer Beweis für die Einsatzfähigkeit unserer Wehrmacht auch im schwierigsten hochalpinen Gelände.

Die Pallavicini-Rinne galt früher als schwerste Eistour und wurde erstmals im Jahre 1876 von dem Markgrafen Pallavicini mit drei Bergführern aus Heiligenblut durchstiegen.

Neugliederung der SA.

Besprechungen über Aufbau und Ausrüstung der Wehrmannschaften

Berlin, 12. Juli.

Der Stabschef der SA., Lutze, hat den Chef des Führungshauptamtes, Obergruppenführer Jüttner, und den Chef des Verwaltungshauptamtes der Obersten SA.-Führung, Gruppenführer Maypes, zu entscheidenden Besprechungen über die Neugliederung der SA. sowie über Aufbau und Ausrüstung der Wehrmannschaften empfangen. Das Ergebnis dieser Aussprache wird seinen Niederschlag in einer schnellen und systematischen Weiterführung und Beendigung der bis jetzt auf diesem Gebiet eingeleiteten Maßnahmen finden.

Polen stehlen deutsche Kultur

Das deutsche Theater in Teschen geraubt

Kattowitz, 12. Juli

Der von England ermunterte Raub deutschen Besitzes in Polen wird mit den drastischsten Mitteln und mit den merkwürdigsten Begründungen skrupellos weiter fortgesetzt. So hat nunmehr der polnische Woiwode in Kattowitz die Auflösung des Deutschen Theatervereins Teschen und die Einziehung des gesamten Vereinsvermögens verfügt.

Innerhalb von einer Woche muß das gesamte Vermögen des Deutschen Theatervereins dem bereits bestellten Kurator übergeben sein. Zum Vereinsvermögen gehört auch das Theatergebäude in Teschen, das einen Wert von über 250 000 Zloty darstellt und zu den schönsten Gebäuden der ganzen Stadt gehört.

Das Gebäude wurde unter großen Opfern des Teschener Deutschtums erbaut und aus eigenen Mitteln erhalten. Der Zweck dieser reinen Willkürmaßnahme ist, das Gebäude dem polnischen Theater zu übergeben, das in der überwiegend deutschen Stadt trotz aller behördlichen und sonstigen Unterstützungen bislang nicht in der Lage war, ein eigenes Theatergebäude zu schaffen. Bezeichnend ist die Begründung, die der polnische Woiwode Dr. Grazynski für diesen Raub gegeben hat. Er erklärte, „daß die öffentliche Sicherheit in der polnischen Grenzzone die Einstellung der Tätigkeit des Deutschen Theatervereins erfordere".

Geflohene verhaftet und eingekerkert

Das Bezirksgericht in Rybnik verurteilte drei Volksdeutsche aus Wolhynien wegen versuchten illegalen Grenzübertritts zu fünf Monaten Gefängnis. Ein mitangeklagter Volksdeutscher aus Rybnik wurde wegen Beihilfe zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Die drei Volksdeutschen waren aus ihrer Heimat in Wolhynien, wo das Deutschtum infolge der englischen Rückendeckung für Polen unter schwerstem Druck und Terror der Polen steht, vertrieben worden. Sie hatten versucht, über Ostoberschlesien nach Deutschland zu entkommen, wurden jedoch kurz vor der Grenze von polnischer Grenzpolizei verhaftet.

Schlag gegen die deutschen Genossenschaften

Durch einen amtlichen Erlaß haben die deutschen Genossenschaften Ostgaliziens, die in dem Verband deutscher Genossenschaften in Polen mit dem Sitz in Lemberg zusammengeschlossen sind, und deren Tätigkeit sich über Galizien, Wolhynien und das Cholmer Land erstreckte, mit dem 1. Juli ihre Selbständigkeit verloren. Das deutsche Genossenschaftswesen ist damit einem polnischen Genossenschaftsverband unterstellt worden, der die Tätigkeit der deutschen Genossenschaften kontrolliert. Die deutsche Volksgruppe befürchtet, daß nunmehr die rein deutschen Dorfgenossenschaften allmählich polonisiert werden.

Die Folgen der polnischen Panikmache

Warschau, 12. Juli.

Trotz aller Mahnungen der Presse nimmt der durch die Kriegspsychose entstandene Hartgeldmangel in Polen immer ärgere Formen an. Es ist einfach unmöglich, Einkäufe zu machen, weil kein Kaufmann in der Lage ist, auch nur auf einen 20-Zloty-Schein herauszugeben. „Expreß Poranny" warnt noch einmal eindringlich vor einer Desorganisierung des Wirtschaftslebens. Alle Versuche, eine Panik zu erzeugen, und die internationale Lage auszunutzen, würden gebührend bestraft werden.

Auch „Kurjer Polsky" geißelt ohne ausdrückliche Bezugnahme auf diese durch den Silbergeldmangel entstandene Panik „alle Schufte und Schädlinge", die die Arbeit desorganisierten, die Nerven schwacher Leute ruinierten und die Bemühungen energischer und mutiger Menschen unterminierten. Man müsse diese Elemente ausrotten; sie müßten aus dem öffentlichen Leben, aus den Büros, aus den Organisationen, aus den Verbänden und aus den Unternehmungen verschwinden.

Allerdings muß man zugeben, daß die polnische Regierung selbst alles tut, um die Kriegspsychose und Panikstimmung der Bevölkerung noch zu steigern So ist angeordnet worden, daß sich alle Männer vom Jahrgang 1918 bis zum 50. Lebensjahr, die bis jetzt ihrer militärischen Dienstpflicht nicht nachgekommen sind, erneut einer zusätzlichen Musterung unterziehen müssen.

Der Terror gegen die Ukrainer

In Ostpolen gehen die Verurteilungen von Angehörigen ukrainischer Organisationen weiter. Das Bezirksgericht Zloczow verurteilte einen Ukrainer zu fünf Jahren Zuchthaus, weil bei ihm angeblich illegale ukrainische Flugblätter gefunden wurden. Er erklärte, daß die Flugblätter von den Polizisten, die ihn verhafteten, in sein Haus geschmuggelt wurden.

Das Bezirksgericht in Stanislau verurteilte zwei Ukrainer zu je zwei Monaten Gefängnis, weil sie gesprächsweise die Taten von zwei Ukrainern gelobt hatten, die kürzlich vor polnischen Gerichten gestanden hatten.

Während einer Gerichtsverhandlung in Luck (Wolhynien) sprang ein angeklagter Ukrainer durch das Fenster sieben Meter tief auf die Straße. Die Polizisten schossen auf ihn, ohne ihn zu treffen, doch wurde der Flüchtling bald darauf in den Straßen der Stadt verhaftet und unter scharfer Bewachung ins Gerichtsgebäude zurückgebracht.

520 Flugzeuge in neun Tagen abgeschossen

Die Kämpfe an der mandschurischen Grenze — Japaner melden großen Sieg

Tokio, 12. Juli.

Nach einem offiziellen Bericht der japanischen Kwantung-Armee ist es den Japanern in neuntägigen Kämpfen gelungen, an der mandschurisch-mongolischen Grenze die sowjet-mongolischen Truppen vernichtend zu schlagen und über den die Grenze bildenden Kalka-Fluß zurückzudrängen.

Der japanische Bericht hebt die Schwierigkeiten der Kämpfe hervor. Es herrschte meist eine Hitze von 50 Grad Celsius, und die Wasserversorgung und der Verpflegungsnachschub waren sehr schwierig. Die sowjetischen Verluste sollen 1 500 Tote betragen haben. Mehrere hundert Offiziere und Mannschaften der sowjetmongolischen Streitkräfte, darunter ein Bataillonskommandeur, wurden gefangen genommen. 520 Flugzeuge wurden abgeschossen, gegen 300 Tanks wurden zerstört.

Ferner meldet der Heeresbericht der Kwantungarmee, daß 20 Tanks, drei Feldgeschütze und zahlreiches andere Kriegsmaterial den japanischen Streitkräften in die Hände gefallen sei.

Kleinere Kämpfe an der Grenze gehen weiter. Nach dem japanischen Bericht sollen die Sowjetmongolen immer wieder Luftangriffe auf das mandschurische Hinterland durchführen. Auch Beschießungen der japanisch-mandschurischen Stellungen durch Sowjetartillerie dauern an.

20000 Araber hinter Stacheldraht

Palästinas Marter unter englischer Willkür

Jerusalem, 12. Juli.

Ein arabischer Journalist, der soeben aus einem Konzentrationslager in Palästina herauskam und dem es gelungen ist, seine Haftzeit zu Erhebungen über Anzahl und Insassenzahl sämtlicher Konzentrationslager in Palästina auszunutzen, beziffert die Zahl dieser Lager im ganzen Lande auf 35 und die darin in Haft gehaltenen Araber gegenwärtig auf 20 000 (die arabische Gesamtbevölkerung Palästinas wird auf etwa 900 000 geschätzt).

Es handelt sich hier im Gegensatz zu den Insassen der von der englischen Presse so oft erwähnten deutschen Konzentrationslager nicht um Berufsverbrecher, vor denen die Allgemeinheit geschützt werden muß, sondern um Kämpfer für die Freiheit ihres von England mit Blut und Terror unterdrückten Vaterlandes.

Das im Norden von Jerusalem gelegene arabische Dorf Beit Hanina wurde das Opfer einer der üblichen englischen Militäraktionen. Eines Morgens erwachten die Einwohner des Dorfes von dem Gerassel eintreffender Panzerwagen. Die männlichen Einwohner flüchteten sofort in Nachbardörfer, da sie das ihnen sonst drohende Schicksal kannten. Das Militär schoß ohne jeden wirklichen Grund mit Maschinengewehren hinter ihnen her. Zurück blieben nur Frauen und Kinder und die drei Dorfältesten Achmid Saalin, Mustafa Schuman und Abdul Hamid Assad. Diese drei sandten über den Hergang folgendes Telegramm an den britischen Hochkommissar, den Oberbefehlshaber der britischen Palästinatruppen, General Haining, und den Militärbefehlshaber im Abschnitt Jerusalem, die jedoch sämtlich, wie längst üblich, überhaupt nicht mehr antworten: „Militär verlangt von unserem Dorf Beit Hanina 12 Gewehre und 1000 Schuß Munition. Wir besitzen keine Waffen. Die Männer sind aus dem Dorf geflüchtet, und nur die Frauen und Kinder sind zurückgeblieben. Die Saaten des Dorfes wurden mutwillig vernichtet. Unsere Kinder hungern. Im Namen der Menschlichkeit und der britischen Gerechtigkeit: Wendet das Unglück von uns ab! Erbarmt Euch der Säuglinge und der Frauen! Wir warten dringend auf Erfüllung unserer Bitte!"

Ausländer als Soldaten zweiter Klasse

Paris, 12. Juli.

Durch eine Verordnung vom 27. Mai 1939 können Ausländer in der französischen Armee dienen. Die Verpflichtungen geben ihnen aber nur das Recht zum Dienst als Soldaten zweiter Klasse, und sie haben keinen Anspruch auf irgendwelche Prämie. Wie die Pariser Presse meldet, können sich die in Frankreich lebenden Ausländer, die den „Wunsch" haben, im Kriegsfalle in der französischen Armee zu dienen, sich von nun ab melden.

Sowjet-Kapitalisten

Der „Handel mit Arbeitsstunden" blüht

Die „Prawda" entrüstet sich in einem Klagegesang darüber, daß im Sowjet-Paradies Faulpelze, wenn sie nur Geld besitzen, den Anschein fleißiger Arbeiter erwecken können. In den bäuerlichen Kollektiv-Betrieben läßt der Fleiß der enteigneten Bauern nach wie vor sehr zu wünschen übrig. Neuerdings wurde den Kollektiv-Bauern angedroht, daß sie von ihren Wohnsitzen vertrieben werden, wenn sie nicht eine Mindestzahl von Stunden in den Kollektiv-Betrieben abarbeiten.

Aber das Gesetz läßt sich umgehen. Verschiedene Bauern haben bereits herausgefunden, daß die Betriebsleiter bestochen werden können. So hat sich ein regelrechter Handel mit Arbeitsstunden entwickelt. Verschiedene Betriebsleiter nehmen pro Arbeitsstunden 3 Rubel und 20 Kopeken. Diejenigen Bauern, die soviel Geld aufbringen können, brauchen dann nicht zu arbeiten. Sie kaufen sich frei. Etliche Kollektivbauern haben es sich zeitweise leisten können, zehn bis zwanzig Arbeitstage einzuhandeln. Anstatt auf den Kollektivfeldern arbeiten sie dann auf ihrem kleinen privaten Grundbesitz, der oftmals nur in einem Garten besteht.

Chamberlain weiß nichts Neues

Bonnet und die Danziger Frage

London, 12. Juli.

Premierminister Chamberlain wurde am Mittwoch im Unterhaus aufs neue mit Anfragen über den Stand der Moskauer Verhandlungen überhäuft. Chamberlain erklärte jedoch, er habe nichts Neues mitzuteilen und halte es auch nicht für ratsam — wie dies ein Fragesteller angeregt hatte — die bisherigen Vorschläge beider Seiten noch vor Abschluß der Verhandlungen zu veröffentlichen. Denn das könnte „nur zu neuen Mißverständnissen Anlaß" geben.

Außenminister Bonnet hat, wie verlautet, im Laufe des Mittwoch den polnischen Botschafter in Paris empfangen, mit dem er sich eingehend über die Danziger Frage unterhalten hat. Außerdem ist man in der Lage, zum achtenmal folgende Mitteilung zu wiederholen: Wie man des weiteren in unterrichteten Kreisen erfährt, sind bereits am Dienstagabend die neuen Richtlinien der französischen und der englischen Regierung an die diplomatischen Vertreter beider Länder in Moskau abgeschickt worden.

Nur ein „glücklicher Zufall" kann helfen

Paris, 12. Juli.

Die meisten Blätter wissen über die Moskauer Verhandlungen nichts Verheißungsvolles mehr zu sagen und schweigen lieber. „Jour" will im Zusammenhang mit dem gestrigen Pariser Ministerrat wissen, Bonnet habe seinen Ministerkollegen wenig ermutigende Nachrichten über die Entwicklung der Dinge in Moskau geben können. Der Londoner Berichterstatter des Blattes sagt, in London sei man der Ansicht, daß nur noch „ein glücklicher Zufall" den Abschluß des Paktes mit der Sowjet-Union herbeiführen könne, und auch diese Hoffnung schwinde immer mehr und mehr. Im übrigen müsse man feststellen, daß die letzte Erklärung Chamberlains in sowjetrussischen Kreisen Unzufriedenheit hervorgerufen habe.

Keine neue Entwicklung

Moskau, 12. Juli.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist in den Moskauer Paktverhandlungen seit der letzten Unterredung zwischen Molotow und den britisch-französischen Unterhändlern vom 9. Juli keine neue Entwicklung eingetreten. Es heißt, daß die letzte Moskauer Stellungnahme nunmehr in London und Paris geprüft werde und daß die hiesigen Botschafter Englands und Frankreichs zur Zeit noch die Ermächtigung ihrer Regierungen zu einer neuen Demarche abwarten.

Wieder 79 Millionen Pfund für Aufrüstung

London, 12. Juli.

Am Mittwoch wurde in London ein Ergänzungshaushalt für die Armee veröffentlicht, der weitere Ausgaben in Höhe von 79,1 Millionen Pfund Sterling vorsieht. Die Beträge dienen hauptsächlich zur Deckung der Kosten, die durch die Einführung der Dienstpflicht hervorgerufen worden sind, sowie für die Verstärkung der Territorialarmee. Die Kosten der Miliz, so werden nunmehr die neu Eingezogenen allgemein genannt, stellen sich allein auf 27,9 Millionen, während die Kosten für die Ausrüstung und Vergrößerung der Territorialarmee 13,1 Millionen betragen.

Kriegshetze lohnt sich

USA machen große Geschäfte

Washington, 12. Juli.

Die neuesten Ziffern des Außenministeriums über die bewilligten Ausfuhrgenehmigungen für Waffen und Munition beweisen, daß die Kriegspanikmacher des Präsidenten Roosevelt den amerikanischen Rüstungsjuden aufs beste das Geschäft fördern. Die Munitionsausfuhr überschreitet schon jetzt monatlich den Betrag von 10 Millionen Dollar und zeigt eine weiterhin steigende Tendenz.

In den letzten Monaten haben 13 ausländische Militärmissionen die amerikanische Kriegsindustrie besichtigt und Lieferungsverträge abgeschlossen. Mehrere dieser Missionen, darunter vor allem Frankreich und England, richteten sogar Einkaufsbüros für Waffen ein. Die Mitglieder der französischen Militärmission haben Aufträge in einer Gesamthöhe von 90 Millionen Dollar vergeben. In der Hauptsache handelt es sich dabei um Bestellungen von Geschützrohren, Feldartillerie, Granathülsen und Scheinwerfer.

Wiederaufbau in Madrid

3000 Arbeiterwohnungen werden sofort errichtet

Madrid, 12. Juli.

Es wurde beschlossen, im Madrider Stadtteil Villecas schleunigst 3000 billige Kleinwohnungen herzustellen, die als Unterkunft für etwa 15 000 Arbeiter gebaut werden sollen. Der Bau dieser Wohnungen ist besonders dringend, da in den Madrider Vororten fast 60 Prozent der Häuser durch den Krieg zerstört worden sind.

Nur tropfenweise Rückgabe des Spaniengeldes durch Frankreich

Paris, 12. Juli.

Die Rückerstattung des in Frankreich liegenden spanischen Goldes geht nur langsam vor sich. Ueber das in Larochelle beschlagnahmte Gold hat das Appellationsgericht zwar endlich im spanischen Sinne entschieden, das Urteil über das in der Bank von Frankreich lagernde Gold aber wurde wieder verschoben.

Das Appellationsgericht von Poitiers hat am Mittwoch das Urteil des Gerichts von Larochelle über die 9000 Kisten aus Bilbao, die im Mai 1937 in Larochelle beschlagnahmt worden waren, bestätigt. Die Kisten sollen unverzüglich an Spanien ausgeliefert werden. Wie verlautet, soll der Inhalt dieser 9000 Kisten auf 13 Milliarden Franken geschätzt werden.

Die Rückgabe des Goldes im Werte von 1,5 Milliarden Franken, das im Auftrage der Bank von Spanien in der Bank von Frankreich lagert, wurde aber weiter verzögert. In der Gerichtsverhandlung, die darüber zu entscheiden hatte, wurde das Urteil auf den 28. Juli verschoben.

Dr. Goebbels in Schwetzingen

Mannheim, 12. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Dienstagnachmittag auf dem Mannheimer Flughafen ein und begab sich im Kraftwagen nach Heidelberg. Am Abend fuhr er nach Schwetzingen, wo auf Einladung des badischen Ministerpräsidenten im Theater und Garten des berühmten Schwetzinger Schlosses ein festlicher Abend stattfand. Man gab Glucks komische Oper „Die Pilger von Mekka", dargestellt durch Mitglieder des Badischen Staatstheaters Mannheim und später Glucks pantomimisches Ballett „Don Juan", dargestellt durch die Tanzgruppe des Badischen Staatstheaters Karlsruhe. Der Empfang im Schloßtheater trug alter Tradition gemäß den Stil der Rokokozeit.

Die Stadt Heidelberg verlieh Reichsminister Dr. Goebbels als Schirmherrn der Reichsfestspiele das Ehrenbürgerrecht.

Botschafter Grandi wird Justizminister

Rom, 12. Juli.

Justizminister Solmi hat aus persönlichen Gründen um seine Entlassung nachgesucht. Mussolini hat seinem Wunsch stattgegeben und dem König und Kaiser vorgeschlagen, den italienischen Botschafter in London, Dino Grandi, auf diesen Posten zu berufen.

In einem Handschreiben sprach der Duce Minister Solmi seinen Dank für die von ihm geleistete Arbeit insbesondere bei der Zusammenstellung des neuen Zivilgesetzbuches aus. Ferner hat Mussolini den zurücktretenden Justizminister dem König und Kaiser für die Ernennung zum Senator vorgeschlagen.

Nur eine wirklich gute Cigarette kann man Zug für Zug genießen

ATIKAH 5Pf

Ausweisungen aus der Provinz Bozen

Rom, 12. Juli.

Ueber die Maßnahmen der italienischen Behörden in der Provinz Bozen wird folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

„Auf Grund von Berichten der Geheimen Staatspolizei (Ovra) über die Tätigkeit gewisser in der Provinz Bozen wohnhafter, den westeuropäischen Staaten angehörenden Elementen hat der Innenminister aus politischen und militärischen Gründen folgende Maßnahmen getroffen: Alle Ausländer, die sich vorübergehend in der Provinz Bozen aufhalten, haben diese sofort zu verlassen und sich entweder nach dem Ausland oder in eine der übrigen 93 Provinzen zu begeben. Allen Ausländern mit ständigem Wohnsitz im Gebiet der oberen Etsch wird eine längere Frist gewährt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Angelegenheiten zu ordnen.

Gewisse Vertreter der ausländischen Staaten, wie Frankreich, der Schweiz und Englands, haben im Palazzo Chigi vorgesprochen, nicht um Proteste zu erheben, die zurückgewiesen worden wären, sondern um sich über die Lage zu erkundigen. Der Staatssekretär im Außenministerium hat ihnen die entsprechenden Aufklärungen gegeben, die sie zur Kenntnis genommen haben."

Mit Tanks gegen Streikende

Neuyork, 12. Juli.

Im Kohlenrevier von Harlan kam es am Mittwochmorgen zu blutigen Zusammenstößen. Als am frühen Morgen vor dem Eingang einer Kohlengrube mit Revolvern, Eisenstangen und anderen Schlaginstrumenten bewaffnete Streikposten die von Nationalgardisten geschützten Arbeitswilligen an der Einfahrt zu verhindern suchten, setzte die Miliz sofort Tanks und Maschinengewehre ein, um die angreifenden Streikposten zu vertreiben. Bei dem sich entspinnenden Feuergefecht wurden ein Bergmann getötet und vier Personen schwer verletzt, darunter der örtliche Befehlshaber der Miliz. Als die Schießereien später auf den Straßen Harlans wieder aufflebten, befahl Gouverneur Chandler die Entsendung von zwei weiteren Kompanien zur Verstärkung der 300 Milizleute.

In drei Zeilen

Das Recht, das DAF.-Abzeichen zu tragen oder die DAF.-Mitgliedschaftsplakette zu führen, steht nur den Einzelmitgliedern der DAF. zu.

Der Reichsgesundheitsführer hat eine Anordnung erlassen, wonach die „Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren" errichtet wird.

An den Reichsautobahnen werden zu den schon vorhandenen Badegelegenheiten verschiedentlich neue Badeplätze ausgestaltet.

Reichsminister Darré hat die Schaffung von Reichsehrenpreisen (silbernen und bronzenen Preismünzen) für Verdienste um die Fischerei verfügt.

In Frankfurt a. M. fand die feierliche Eröffnung des ersten Musischen Gymnasiums durch Reichsminister Rust statt.

Verlag: Vereinigte Zeitungen „Der Niederrhein" G. m. b. H., Düsseldorf. Verlagsdirektor: Hellmuth Raabe, Düsseldorf. Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Demant, Oberhausen. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Arnold Ottlik, Oberhausen; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik, Provinz und den unterhaltenden Teil: Wilhelm Schön Düsseldorf; verantwortlich für Lokales Oberhausen: Arnold Ottlik, Oberhausen; für Lokales Duisburg: Carl Triesch, Duisburg; verantwortlich für Lokales Mülheim: Johannes Sturm, Mülheim; für Lokales Bottrop und Dorsten: Edmund Laufen, Oberhausen; für Lokales Bocholt, Borken und Umgebung: Karl Peesch, Bocholt; für Sport: Heinz Kron, Oberhausen; für Wirtschaftspolitik und Handel: Bernd Manger, Düsseldorf. Bildverantwortliche: Reportleiter. Berliner Vertretung: Dr. Rudolf Vogel, Berlin SW 11, Saarlandstraße 18. Für Anzeigen: Wilhelm Rodemann in Oberhausen. — D.-A. VI. 1939: Gesamtauflage über 21 650. Ausgabe A: Groß-Oberhausen über 11 300, Ausgabe B: Mülheim-Duisburg über 8350, Ausgabe C: Bottrop-Dorsten über 2700, Ausgabe D: Bocholt-Borken über 2300. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig. — Rotationsdruck: Vereinigte Verlagsanstalten AG.

Unsere Heimat

Nummer 189 — Der Neue Tag — 13. Juli 1939

Stadt Bocholt

Erntеeinsatz der Hitler-Jugend

Die bevorstehende Ernte benötigt in der Landwirtschaft wiederum eine außergewöhnlich hohe Zahl von Arbeitskräften. Es ist daher selbstverständliche Pflicht eines jeden deutschen Jungen, der die Möglichkeit dazu hat, sich für die Einholung der Ernte bereitzustellen.

Ich richte daher an alle Hitler-Jungen, insbesondere die Schüler der Knaben-Oberschulen Bocholt und Borken, den dringenden Appell, sich in ihren Ferien für die Einholung der Ernte zur Verfügung zu stellen.

Die Kameraden, die gewillt sind, diesem Rufe zu folgen, melden dieses umgehend dem HJ-Vertrauenslehrer ihrer Schule oder ihrem zuständigen Einheitsführer. Die Anmeldung kann ferner in der Banndienststelle erfolgen.

Ich erwarte, daß dieser Aufruf einen guten Erfolg haben wird.

Die Bauern und Landwirte bitte ich, den Bedarf an Hilfskräften bei ihren zuständigen Ortsbauernführern oder beim Kreisbauernführer anzumelden.

Die Hitler-Jugend will durch ihren selbstlosen Einsatz ihren Anteil haben an der Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes!

Tue also ein jeder seine Pflicht!

Heil Hitler!

Der Führer des Bannes 261:
Wilhelm van Dopen,
Bannführer.

Kartoffelkäferlarven gefunden

Erhöhte Vorsicht geboten!

In einem Kartoffelacker in Mussum, in der Nähe des Bocholter Wasserwerkes, wurden am Dienstag etwa 100 Kartoffelkäferlarven gefunden, die schon mehrere Kartoffelstauden kahlgefressen hatten. Damit ist erwiesen, daß der Feind da ist und die Vorsichtsmaßregeln gewinnen nun an erhöhter Bedeutung. Vor allen Dingen erwächst auch den Kartoffelanbauern in der Stadt die doppelte Pflicht, die Suchaktion an jedem Samstag peinlich genau durchzuführen. Ein Glück ist es nur, daß die Larven unschädlich gemacht werden konnten, bevor die Käfer ausschlüpften und unabsehbaren Schaden angerichtet hätten.

Plötzlicher Tod

Blutsturz machte einem jungen Leben ein Ende.

Gestern in der Mittagsstunde erlitt der im Anfang der 30er Jahre stehende K. T. aus der Feldstraße, der an einem Lungenleiden litt, im Wartezimmer seines Arztes einen Blutsturz, an dessen Folgen er fast auf der Stelle verstarb.

Der Kreisappell der Krieger naht

Der Stabsführer des Gaugebietes West des NS-Reichskriegerbundes,

Rittmeister a. D. Wolff aus Köln, weilte gestern nachmittag in Bocholt, um mit dem Kreiskriegerführer Hauptmann a. D. Kruchen die letzten vorbereitenden Besprechungen für den am kommenden Sonntag stattfindenden Kreisappell zu halten. Nachdem dem Stabsführer der genaue Verlauf des Appells erklärt worden war, wurden das Gelände des Aufmarsches auf der Festwiese sowie der Ort des Vorbeimarsches vor der Post besichtigt. Der Stabsführer fand die Anordnung für durchaus geeignet. Die Vorbereitungen versprechen ein gutes Gelingen dieses Großappells. Die alten Soldaten werden mit Stolz dem Gaukriegerführer SS-Oberführer, Generalleutnant z. V. Koch, zeigen, daß in den Grenzkreisen Borken und Bocholt ein guter soldatischer Geist herrscht, der in nichts den größeren Verbänden nachsteht. Der Gaukriegerverband West, dessen Führer Exz. Koch ist, umfaßt die politischen Gaue WestfalenNord, Westfalen-Süd, Essen, Düsseldorf und Köln-Aachen mit einem Bestand von 552 000 ehemaligen Soldaten. Aus Anlaß dieses hohen Besuches werden unsere Bocholter Mitbürger ihre Verbundenheit mit dem NS-Reichskriegerbund dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie ihre Häuser beflaggen.

Ein Nervenzusammenbruch

befiel gestern nachmittag einen älteren Mann auf einer hiesigen Baustelle. Der städtische Krankenwagen brachte ihn in das Agneshospital.

Einen Schwächeanfall

erlitt gestern eine ältere Frau auf dem Horst-Wessel-Platz. Sie wurde in ein anliegendes Haus geschafft und dann mit dem Krankenwagen in das Agnes-Hospital transportiert.

Wettflug ab Oebisfelde.

Die hiesige Reisevereinigung veranstaltete am vergangenen Sonntag einen Preisflug ab Oebisfelde, der von 659 Tauben beschickt wurde. Die 310 km lange Strecke wurde von den Tauben trotz des starken Gegenwindes verhältnismäßig schnell überwunden. Die erste Taube erreichte um 10,56 Uhr den Heimatschlag. Die letzte Taube wurde um 11,56 Uhr konstatiert. Nachstehend die ersten 10 Sieger: 1. Emil Ullrich (Ostbote), 2. Joh. Heckers (Heimkehr), 3. H. Harmeling (Ostbote), 4. J. Runge (Segler), 5. Pehl-Nelskamp (Segler), 6. H. Uebbing (Wiedersehen), 7. J. Krahnen (Letzte Hoffnung), 8. B. Diesfeld (Heimkehr), 9. A. Nienhaus (Luftsport), 10. B. Giebing (Luftbote). Da der große Flug Riesenburg in diesem Jahre ausfällt, steigt am Sonntag der große Landesfachgruppenflug Schneidemühl über 700 Kilometer; es werden für diesen Flug mehrere Ehrenzeichen des Verbandes ausgeflogen, sowie mehrere Ehrenpreise. Einsetzen Donnerstag morgen von 6½—7½ Uhr. Falls die Tauben am Samstag früh losgelassen werden, können sie am Spätnachmittag hier sein.

Viertagemarsch in Holland

Westfalens HJ stellt die Reichsmannschaft

Der diesjährige internationale Viertagedauermarsch, der von dem Niederländischen Bund für Körpererziehung ausgeschrieben wird, findet in der Zeit vom 25. bis 29. Juli statt. Während im vergangenen Jahre das Gebiet Ruhr-Niederrhein zum größten Teil die Reichsmannschaft stellt, wurde nunmehr das Gebiet Westfalen vom Reichsjugendführer Baldur von Schirach mit der Vertretung der gesamten Hitler-Jugend in Holland beauftragt. Zum Führer dieser Mannschaft, die aus 40 Hitlerjungen besteht, wurde der vorjährige Führer des Adolf-Hitler-Marsches, Stammführer Giebeler, eingesetzt. Es kommt somit der westfälischen HJ. die große und verpflichtende Aufgabe zu, auf diesem anstrengenden viertägigen Marsch die Hitler-Jugend und somit das Deutsche Reich würdig zu vertreten.

An diesem Viertagemarsch, der von Nymwegen als Standort ausgehend die ländliche Umgebung erfaßt, nehmen Vertreter einer ganzen Reihe von Nationen teil. Im vergangenen Jahre waren es allein fast 5000 Teilnehmer, die sieben Länder vertraten. Berechtigt zur Teilnahme sind Zivilisten sowie Militärabordnungen, sofern sie die Bedingungen erfüllen. Jedes Land kann jedoch nur eine Mannschaft mit höchstens 40 Mann stellen.

Die Vorbereitungen für diese Fahrt sind bereits im Gange. Am kommenden Sonntag findet die erste Auslese der Jungen statt, die von den Bannführern der HJ. zur Teilnahme vorgeschlagen werden. Wie üblich, hatten sich natürlich wieder eine große Reihe von Jungen für diese ehrenvolle Aufgabe gemeldet, jedoch ist, wie oben schon erwähnt, das Kontingent sehr klein und festgelegt. Am 20. Juli werden die 40 westfälischen Jungen in Haltern in einem Vorbereitungslager zusammengefaßt, das unter Leitung des Marschführers steht. Hier wird die letzte ärztliche Kontrolle vorgenommen und die Jungen an die Marschstrecken durch systematische Marschübungen gewöhnt. Am 24. Juli geht es dann nach Nymwegen, wo für Unterbringung bereits gesorgt ist. Die Marschzeiten der einzelnen Tage, und zwar des 25., 26., 27. und 28. Juli sind festgelegt und dürfen nicht übergangen werden. Der größte Wert wird während des Marsches nicht auf die Zeit, sondern vor allem auf die vorbildliche, saubere und stramme Haltung gelegt. Es wird darum die Aufgabe unserer westfälischen Jungen sein, durch wohlausgerichtete, disziplinierte Kolonnen einen guten Eindruck zu hinterlassen, um so zu einem guten Ergebnis zu gelangen. Der Gebietsführer hat ferner bestimmt, daß ein HJ.-Arzt den Viertagemarsch begleitet, sodaß auch in hygienischer Hinsicht gut vorgesorgt ist. Nach Beendigung des viertägigen Marsches ist geplant, mit den Jungen drei Tage eine Fahrt durch Holland zu machen, um ihnen nach dem anstrengenden Marsch Erholung und Entspannung zu gewähren.

W. K.

Der BdM rüstet für das Lager in Juist

„Kämpfen kann ich nur für etwas, das ich liebe; lieben nur, was ich achte, und achten, was ich mindestens kenne." Der Führer.

Schon vor mehreren Wochen wurde unsern BdM.-Mädeln der Plan bekanntgegeben: der BdM.-Untergau veranstaltet vom 15.—30. August 1939 ein Ferienlager in der Jugendherberge auf der Nordseeinsel Juist. Dann wurde geplant und vorbereitet, Karten studiert und Fahrtenwege festgelegt. Um die finanzielle Sicherung klarzustellen, bekam jedes Mädel eine HJ.-Sparmarkenkarte. Die Eifrigen haben nun Groschen um Groschen zusammengetragen und viele haben dem Untergau bereits eine oder manchmal zwei gefüllte Sparkarten eingeschickt. Nun geht es an die letzten Vorbereitungen. Wir brauchen genügend Sportzeug, Waschkleider, Schwimmzeug usw. . . .

Und dann kann es bald losgehen. Wer freut sich mehr? Ihr Mädel oder Eure Eltern? . . .

Warum führt der BdM. Lager und Fahrten durch?

Weil wir wissen, daß eine gesunde Jugend gebraucht wird, wenn ein gesundes Volk werden soll.

Der größte Teil unserer Mädel steht bereits in jungen Jahren im Beruf, erfüllt dort Tag und Nacht, oft bei schwerer körperlicher Arbeit seine Pflicht.

Neben dem Jungen steht das Mädel, genau so eingespannt, genau so selbstverständlich.

Wir möchten, daß unsere Mädel in ihrem Beruf mehr sehen als nur eine Erwerbsquelle — nämlich eine Aufgabe, die sie bewußt und freudig leisten.

Deshalb braucht jedes berufstätige Mädel einmal im Jahre eine Zeit, in der es neue Kräfte sammeln kann. Es braucht Freizeit!

Wir verstehen unter Freizeit: sich loslösen dürfen vom Alltag, in der Gemeinschaft vieler Kameradinnen bei Sport und Spiel neue Kraft schöpfen und sich ertüchtigen — für unser Volk.

Deshalb hat der BdM. es übernommen, diese Freizeit in seinen Fahrten und Lagern auszugestalten, um den Mädeln rechte Freude und Erholung zu bringen.

Alle Mädel werden ihren Eltern und Betriebsführern dankbar sein, daß sie es ihnen ermöglicht haben, in diesem Jahre mit dabei zu sein, und werden nach dem Lager mit neuer Kraft und neuem Antrieb an die Arbeit gehen, sei es in Betrieb, in Schule oder Haus.

Die deutsche National-Wasserballmannschaft in Bocholt

Die Westfalenmeisterschaft sieht die erste Runde in den Tonwerken

Im Gauverordnungsblatt veröffentlicht jetzt der Gau-Wasserball-Obmann Cremer (Bochum) die Reihenfolge der Wettkämpfe zum ersten Meisterschaftsturnier der Gruppe A, welches am 23. Juli im Schwimmbad Tonwerke durchgeführt wird. Die Spiele sind wie folgt angesetzt:

Vormittags: Blauweiß Bochum — Bocholter Waspo. Nachmittags: Neptun Erkenschwick — Blauweiß Bochum, Bocholter Waspo — Neptun Erkenschwick. Schiedsrichter aller drei Spiele ist H. Duray (Herne).

Die deutsche National-Wasserballmannschaft,

welche in der letzten Juli-Woche in Bocholt zusammenkommt, wird am 26. Juli voraussichtlich in der Aufstellung spielen: Tor: Wenninger (Wien), Verteidigung: Gunst und Baier (Hannover), Verbindung Strauß (Aachen); Sturm: Schulze (Magdeburg), Schneider (Duisburg), Kienzle (Stuttgart). Gegen diese Mannschaft wird sich der Bocholter Wassersportverein bei den Kameraden von Duisburg 98 einige Spieler zur Verstärkung heranholen müssen. Die National-Mannschaft spielt in der vorgenannten Aufstellung am kommenden Sonntag im Länderkampf gegen Ungarn in Wien.

Am Sonnabend findet im Schwimmbad Tonwerke ein Wasserballspiel statt zwischen den Mannschaften von Wesel und Bocholt.

Die Wasserballer des BfL Recklinghausen waren am letzten Sonntag im Schwimmbad Tonwerke zu Gast, um mit den Mannen vom BWW ein gemeinsames hartes Training durchzuführen. Sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag wurde gearbeitet. Das abschließende Uebungsspiel sah die Sieben des BWW mit 13:2 in Front.

* *

Die Rundenspiele im Korbball

nahmen ihren Fortgang

Die unlängst begonnenen Korbballrundenspiele der Betriebssportgemeinschaften gewinnen mehr und mehr an Interesse. So waren bei den letzten Spielen viele Zuschauer zugegen, die aber auch nicht enttäuscht wurden. Die technisch besten Leistungen zeigten die Mädel der Betriebssportgemeinschaft Beckmann u. Co. Es spielten BSG Beckmann gegen BSG Flender 8:1 (1:0). BSG Verbrauchergenossenschaft mußte sich von der BSG Kersten und Sohn mit 1:4 das Nachsehen geben lassen, die BSG Schwartz konnte die BSG Hammersen auf eigenem Platz mit 3:1 (1:0) bezwingen. Nach diesen Spielen hat die Tabelle folgendes Aussehen:

BSG Beckmann u. Co.	4	4	0	0	19:7	8
BSG Schwartz	4	2	1	1	9:6	5
BSG Kersten	3	1	1	1	7:6	3
BSG Flender	2	1	0	1	4:9	2
BSG Hammersen	3	1	0	2	11:7	2
BSG Verbrauchergenossensch.	4	0	0	4	4:19	0

Bei den Männern spielte die BSG Beckmann u. Co. gegen BSG Borgers 2:0 (1:0).

Hier sieht die Tabelle folgendermaßen aus:

BSG Beckmann	3	2	1	0	4:1	5
BSG Roth u. Budenberg	1	0	1	0	0:0	1
BSG Geyger-Borgers	1	0	1	0	0:0	1
BSG Schwartz	2	0	1	1	1:2	1
BSG Kersten u. Sohn	0	0	0	0	0:0	0
BSG Hammersen	0	0	0	0	0:0	0
BSG Borgers	1	0	0	1	0:2	0

2. Sonderzug zur „16. Großen Deutschen Rundfunkausstellung"

nach Berlin vom 3. August bis 6. August 1939

Die diesjährige große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin stellt einen Leistungsbericht deutscher Rundfunktechnik dar. Der Rundfunk ist die Stimme der Nation. Von den Bergen Oesterreichs bis zu den Küsten Frieslands und bis in den fernen deutschen Osten hat er im vorigen Jahr im Dienste des Führers die ganze Nation wieder zum Bekenntnis aufgerufen und zugleich der Welt verkündet, daß hinter Worten und Taten ein einiges deutsches Volk steht. Das ganze Leben der deutschen Nation in all seiner Vielfalt, seinem künstlerischen und seelischen Reichtum spiegelt der Rundfunk wider und vermittelt es den Deutschen jenseits der Reichsgrenzen und den Völkern der weiten Welt. So ist der deutsche Rundfunk als Stimme der Nation Sprachrohr des Führers und Sprecher des deutschen Volkes.

Nachdem das Interesse für die Rundfunkausstellung sehr groß ist, hat der Gau Westfalen-Nord folgenden 2. Sonderzug eingesetzt: Abfahrt ab Münster: Donnerstag, den 3. August, abends 23 Uhr nach Berlin, Potsdamer Bahnhof. Rückfahrt ab Berlin, Potsdamer Bahnhof: Sonntag, den 6. August, 23 Uhr. Gesamtfahrtteilnehmerpreis einschließlich zwei Uebernachtungen mit Frühstück, Eintrittskarte zur Ausstellung beträgt 16,80 Mark; Fahrtteilnehmerpreis ohne Uebernachtungen und Frühstück, sonst wie vor 11,40 Mk. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Stadt Borken

Meine lieben Borkener!

Der Sang ist verklungen, der Wein ist verraucht, und unser erstes Heimatfest ist zu Ende gegangen. In unserer Erinnerung wird es immer bleiben als das Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes, denn an ihm haben alle, arm und reich, jung und alt, teilgenommen.

Wir wollen aber nun nicht vergessen, daß dieses Heimatfest im kommenden Jahre wieder der Treffstag aller alten Borkener werden soll und das Sippenfest der Borkener Familie. Beschafft Euch deshalb die Zeitungen, die über das schöne Fest berichtet haben und sendet diese Artikel an alle diejenigen, die in diesem Jahre noch verhindert waren und an unserem ersten Heimatfest nicht teilnehmen konnten. Sie werden dann im kommenden Jahre bestimmt zu uns kommen.

Und nun wollen wir wieder an die Arbeit gehen, denn nur unsere Arbeit gibt uns das Recht, auch Feste feiern zu können.

Borken (Westf.), den 12. 7. 1939.

Grünberg, Bürgermeister.

Rindviehmarkt fällt aus

Infolge der in der Nachbargemeinde Grütlohn ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche fällt der Rindviehmarkt am Donnerstag, den 13. Juli, aus. Dagegen findet der Schweine-, Pferde- und Krammarkt statt. Die Schweine müssen vor dem Auftrieb gegen Maul- und Klauenseuche geimpft werden.

400 RM verloren

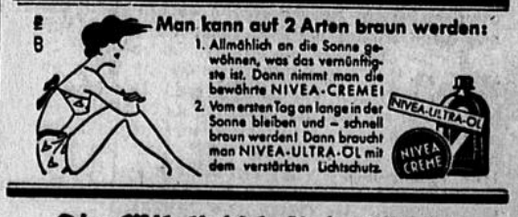
Ein Großhändler aus Essen, der in Borken seine Einkäufe tätigen wollte, verlor seine Brieftasche mit 400 Mark Inhalt nebst wichtigen Papieren. — Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe auf dem Fundbüro abzugeben.

Hohes Alter.

Gestern, Mittwoch, konnte unser Mitbürger, der Friseur Josef Priller, Sternstraße, seinen 81. Geburtstag begehen. Der alte Herr erfreut sich noch der besten körperlichen und geistigen Frische. Wir wünschen ihm noch viele friedvolle Jahre und einen gesegneten Lebensabend.

Dem Alter die Krone.

Ihren 75. Geburtstag feiert am heutigen Donnerstag Fräulein Ida Selting, Borken, Klümperstraße 10. Die Jubilarin, die im benachbarten Ramsdorf geboren ist, erfreut sich noch der besten Gesundheit. Zu ihrem Ehrentage unsern herzlichen Glückwunsch!



Die Mitgliedschaft der NSV

ist keine Familienmitgliedschaft

Jeder Parteigenosse und Volksgenosse, der das 18. Lebensjahr erreicht und eigenes Einkommen hat, hat die soziale Pflicht, Mitglied der NSV zu werden. Wenn also ein junger Mann von 18 Jahren gefragt wird, ob er Mitglied der NSV werden möchte, kann er nicht gut antworten: „Meine Eltern und Geschwister sind Mitglied der NSV"; denn jeder Volksgenosse oder jede Volksgenossin, die 18 Jahre alt sind und ein eigenes Einkommen haben, können und sollen Mitglied der NSV werden. Auch Töchter und Frauen, die eigenes Einkommen haben, werden gebeten, Mitglied der NSV zu werden, denn nicht allein die Männer, sondern alle haben die nationale Pflicht, sich dem großen Werk der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt anzuschließen, das so viel Segen ausstrahlt. Bei unserer NSV kommt es auf jeden einzelnen an.

Hausfrauen, bei Einstellungen von Hausgehilfinnen Arbeitseinsatzbestimmungen beachten!

Das Arbeitsamt teilt mit: Die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes hängt zum größten Teil von der Bereitstellung der erforderlichen Arbeitskräfte ab. Durch ein Gesetz im Rahmen des Vierjahresplanes ist daher bestimmt worden, daß Hausgehilfinnen, die zuletzt in einem Betrieb der Landwirtschaft gearbeitet haben, von städtischen Haushaltungen nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes eingestellt werden dürfen. Um sich vor Unannehmlichkeiten zu schützen, ist es zweckmäßig, in jedem Falle vorher die Zustimmung des Arbeitsamtes einzuholen.

Rhede

Unglücksfall bei Haus Tenking.

Ein Mann aus Bocholt, der eine kleine Spazierfahrt mit dem Rade machte, wollte bei Haus Tenking die Chaussee überqueren, dabei übersah er einen herannahenden Kraftwagen, von dem er erfaßt und zur Seite geschleudert wurde. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf. Sanitäter sorgten für die Ueberführung ins Rheder Krankenhaus, wo er gestern abend noch ohne Besinnung lag.

Jedes Klassenzimmer ein Kino

Der Film im Unterricht — Moderne Lehrmethoden — Die Landesbildstelle Niederrhein

Der Idealfall

„Wir wollen uns diesen Vorgang in der Natur einmal im Film ansehen", sagt der Lehrer, und die Rolläden schließen sich, das Zimmer wird verdunkelt, der Schrank wird aufgeklappt, ein Lichtbildapparat herausgefahren, der Wandschirm ist bereitet, und schon surrt der Apparat, und der Lehrer kann seine Darstellung noch einmal klar und anschaulich erläutern. Jetzt verstehen die Kinder, wie der Lehrer es in seinem Vortrag gemeint hatte. Das Gesehene prägt sich mit dem gesprochenen Wort ein, und das Kind wird den aufgezeichneten Vorgang in der Natur verstanden haben, und zwar so, daß es ihn einfach und logisch mit eigenen Worten wiedergeben kann.

Noch ist es nicht so weit, daß ein Lehrer es in allen Schulen zu seinen Kindern sagen kann. Aber es ist das Ziel der verantwortlichen Stellen, die Organisation soweit auszubauen, daß es der kleinsten und entlegensten Dorfschule möglich sein wird, den Unterrichtsfilm vorzuführen.

Ein weiter Weg

Es war ein weiter und beschwerlicher Weg, der beschritten werden mußte. Allerlei Hemmungen waren zu überwinden, sowohl bei den Lehrpersonen wie bei den Eltern, die immerhin ein Opfer bringen mußten in Gestalt eines 20 Pfennig-Beitrages im Vierteljahr. Aber der Reichserziehungsminister Rust sprach es in einem Erlaß im Juni 1934 aus, und damit war der Grundstein gelegt.

Man fing mit einem kleinen Zimmer im Dachgeschoß an. Und wenn man jetzt vor der ausgebauten Organisation steht, die neben der erzieherischen sogar eine wirtschaftliche und politische Bedeutung erreicht hat, muß man schier von einem Wunder sprechen. Denn es war, wie der Leiter der Reichsstelle, Dr. Dr. Gauger, in einem Vortrag vor der Presse ausführte, eine Summe von wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Problemen zu lösen: Vorführapparate mußten beschafft, geeignete Filme gestaltet und ausgesucht, Lehrer ausgebildet werden.

Die Erfindung der Schmalfilme schuf vorbildliche Voraussetzungen. Sie haben den finanziellen Vorteil der Billigkeit, den technischen der völligen Feuersicherheit und den pädagogischen der einfachen Bedienbarkeit und Beförderungsmöglichkeit.

In Zusammenarbeit mit der entsprechenden Abteilung der Technischen Hochschule wurden Vorführapparate konstruiert. In 4½ Jahren hat die Reichsstelle 33 000 Geräte ausgegeben. An dieser Zahl kann man die Größe und den Umfang der Organisation ermessen. Und wenn man erfährt, daß neun bis zehn Millionen Meter Schmalfilm gebraucht wurden, so kann man sich einen Begriff von dem wirtschaftlichen Volumen dieses Unternehmens machen.

Eigene Filmproduktion

Von Dr. Gauger erfuhr man, daß die Reichsstelle die Filme selbst herstellt, weil nur so die Garantie gegeben ist, daß die Filme auf den Unterricht zugeschnitten werden. Es ist ein Irrtum, zu glauben, die auch uns allen wohlbekannten Kulturfilme, die meist im Beiprogramm der Filmtheater gezeigt werden, könnten — nach ihrem Abspielen — den Schulen überlassen werden. Der Schulfilm ist von ganz anderer Art, er lebt in einer anderen Ebene. Bei ihm schwingen Voraussetzungen mit, die bei einem Kulturfilm für Erwachsene nicht gegeben zu sein brauchen. Der Unterrichtsfilm ist wie eine Unterrichtsstunde aufgebaut, ja er muß sogar so gedreht sein, daß er vor mehreren Klassen und Altersstufen, in verschiedenen Landschaften und durch vielerlei Lehrpersonen vorgeführt werden kann. Der Unterrichtsfilm muß auf feuilletonistische Spritzigkeiten verzichten, ohne das künstlerische Moment zu vernachlässigen, er muß pädagogisch und didaktisch unterbaut sein. Deshalb läßt die Reichsstelle das Drehbuch nicht von einem Dichter, einem Künstler oder Filmregisseur schreiben, sondern von einem Lehrer. Bevor aber der Film gedreht wird, wird das Drehbuch durch die Reichsstelle genau durchgearbeitet und geordnet. Die Aufgabe des Drehens wird einem Vertrauensmann übertragen, der die vorgeschriebenen Gesichtspunkte auch genau beachtet. Die hergestellten Normalaufnahmen werden dann auf Schmalfilm umkopiert. Zu jedem Film gibt es ein Beiheft, in dem aber nicht etwa ein fertig ausgearbeiteter Vortrag zu lesen ist, sondern es enthält nur Grundzüge, nach denen jeder Lehrer individuell und auf seine Klasse zugeschnitten sich seine eigene Unterrichtsstunde zurechtformen kann.

Der von der Reichsstelle vertriebene und hergestellte Unterrichtsfilm ist in der Regel ein Stummfilm. Der Ton wird nur dann eingebaut, wenn er zum Wesen, also zum integrierenden Bestandteil eines Filmes gehört. Wenn man etwa einen Film über den Kehlkopf dreht, zeigt man sowohl optisch als auch akustisch, wie der Ton sich bildet! Oder bei einem Film über Albanien, in dem auch die Verschiedenheiten der mohammedanischen Religion dargestellt werden, konnte ebenfalls die Verschiedenartigkeit der Riten nur lautmalerisch gezeigt werden. Auf einen tönenden Vortrag und auf untermalende Musik wird aus pädagogischen Gründen verzichtet!

Die Reichsstelle, die ganz klein begonnen, erfuhr durch ihre straff gegliederte und umsichtig organisierte Wirtschaftsführung eine solche Expansion, daß sie einen bedeutenden wirtschaftlichen Faktor darstellt und außerdem einen wertvollen Beitrag zum internationalen Ruf der deutschen Filmkunst, und zwar auf dem Gebiete des Unterrichtsfilms, liefert. Die Reichsstelle verfügt über einen eigenen Aufnahmestab und über eigene Ateliers, in denen gemeinsam mit der Technischen Hochschule aufschlußreiche und, wie wir erfuhren, erfolgreiche Versuche unternommen werden. Dr. Gauger führte die Versuche mit der Ueberzeitlupe an. Bei diesen Versuchen ist man bis zu 250 000 Bildern in der Sekunde gekommen. Eine phantastisch anmutende Zahl!

Die Darlegungen Dr. Gaugers zeigten, daß diese gewaltigen Leistungen nur ermöglicht wurden durch die straffe Organisation und die Zentralisation der Filmherstellung und des Verleihs, wodurch eine höchstmögliche wirtschaftliche Rentabilität erzielt werden konnte.

Die Landesbildstelle Niederrhein

Die Reichsstelle für Unterrichtsfilme wird durch die Landesbildstellen, deren es 24 im ganzen Reiche gibt, in ihrer Arbeit unterstützt. Die Landesbildstelle Niederrhein befindet sich in Düsseldorf, Bismarckstraße 24, zu deren Arbeitsgebiet auch der Unterrichtsfilm gehört. Hinzu kommen noch alle Aufgaben, die sich aus der Verwendung von Film und Lichtbild auf dem Gebiete von Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ergeben. Sie untersteht dem Regierungspräsidenten und arbeitet nach den Richtlinien der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm Berlin.

Die Düsseldorfer Landesbildstelle ist unter der aufopfernden Arbeit ihres Direktors Boß aus kleinsten Anfängen zu einem stattlichen Institut entwickelt worden. Aus kleinen bescheidenen Räumen ist nunmehr ein großes Haus geworden mit hellen Räumen, die nach den Gesichtspunkten einer modernen und zweckmäßigen Raumgestaltung eingerichtet sind. Der schöne Wandschmuck verrät einem, was den arbeitenden Menschen in diesem Hause am Herzen liegt. Wundervolle Lichtbilder, die Motive aus der niederrheinischen Landschaft und Typen niederrheinischer Menschen wiedergeben, zieren die Wände. Die Pflege von Film und Bild im gesamten Bildungswesen ist, kurz formuliert, das Hauptaufgabengebiet, um das sich die anderen Aufgaben, die zum Teil davon abzuleiten sind, gruppieren. Die Mitarbeit an der Film- und Bildbedarfsplanung der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm erstreckt sich vornehmlich auf landschaftlich gebundene Themen.

Einen großen Teil beansprucht die Archivarbeit. Ein heimatkundliches Archiv (von Bildern und Filmen) ist im Aufbau begriffen. Neben der Katalogisierung der Filme und Bilder ist der Bild- und Filmverleih eine wichtige Aufgabe. Mit dieser Arbeit geht die Leistung technischer Aufgaben Hand in Hand. Denn die Film- und Bildgeräte müssen betreut werden, deshalb wird ein technischer Dienst unterhalten. Die Stelle verfügt über eine Lichtbild- und Filmwerkstatt mit allen technischen Einrichtungen modernster Art. Ihr obliegt auch die Ausbildung der Bildstellenleiter und des Lehrernachwuchses. Die Landesstelle beaufsichtigt 21 Stadt- und Kreisbildstellen im Regierungsbezirk Düsseldorf, die nach den Richtlinien der Reichsstelle ihre Arbeit gestalten.

Das Bild- und Filmarchiv umfaßt bei unserer Landesstelle bereits über 3000 Bildserien aus Geschichte, Geographie, Zoologie, Botanik, Menschenkunde, Kunstgeschichte und Unterrichtsfilme, die an die Schulen kostenlos entliehen werden. Die Bildsammlung der Landesbildstelle Niederrhein darf in ihrer umfassenden Art als die größte Deutschlands bezeichnet werden. Im vergangenen Jahre wurden 33 286 Bildreihen mit 862 754 Einzelbildern und 44 539 Schmalstummfilmkopien ausgeliehen.

Ein Durchgang durch das Gebäude der Landesbildstelle mit seinen übersichtlichen und rationellen sowie modernen Einrichtungen in schlichter, aber ästhetisch ansprechender Gewandung überzeugt einen davon, daß wir bald zu jenem idealen Zustand kommen, wie wir ihn am Anfang dieses Berichtes umschrieben haben: Der Film muß Unterrichtsmittel in jeder Dorfschule werden! drs.

Der alte Hut

Wenn ich an meinen alten Hut denke, möchte ich blutige Tränen weinen. D. h., eigentlich war es gar kein alter Hut; er war so gut wie neu. Zwar kein Stetson oder Borsalino, aber dennoch leicht wie eine Feder. Und wie er mir saß! Nicht zu groß, nicht zu klein, in der Farbe ebenso zum Mantel wie zum Anzug passend, kurz: ein Prachthut.

Diesen Hut hatte ich auf, als ich das Café betrat. Hätte ich ihn nur ruhig aufbehalten! Aber höflich, wie ich bin: Ich hängte ihn auf. Und damit fing das Elend an. Als ich aufbrach, war mein alter Hut weg. Für den anderen, der so melancholisch noch da hing, war der Ausdruck „alt" eine Schmeichelei. Und schwer war er wie ein Stahlhelm. Und zudem mindestens drei Nummern zu groß. Er rutschte mir sofort bis auf die Ohren.

Nun gut. Ich sagte mir: „Auf jeden Fall kriegt der Mann seinen alten Hut wieder!" Ich wurde sozusagen Stammgast des Cafés. Die Mädels lächelten mich jeden Tag freundlicher an, weil sie dachten, ich hätte ein Auge auf sie geworfen. Dabei sah ich mir nur die Garderobenständer an, denn ich dachte: Es zieht den Täter doch immer wieder an den Ort der Tat zurück. Und schließlich kann er ihn ja doch nicht tragen, weil er ihm mindestens drei Nummern zu klein ist. Aber er konnte anscheinend doch. Jedenfalls wartete ich vergebens.

Wenn ich mich jetzt damit wenigstens beschieden hätte, wäre noch alles gut gewesen. Ich hätte an die Geschichte mit dem Schirm denken sollen, den ich mir einmal leichtsinnigerweise gekauft hatte. Fünfmal wurde er mir umgetauscht, bis ich das letzte traurige Monstrum absichtlich in der Straßenbahn stehen ließ. Wobei ich die größte Angst ausstand, daß ihn mir jemand nachwerfen könnte. Auf jeden Fall hatte ich von da ab meine Ruhe.

Anders mit dem Hut. Traf ich da kürzlich einen Bekannten, der mich in seine Wohnung einlud. Später begleitete er mich, und wir tranken noch ein Glas Bier zusammen. Am anderen Morgen merkte ich, daß der zweite alte Hut auch wieder weg war. Ich rufe das Lokal an. Der Wirt sagt mir: „Jawohl, hier hängt ein Hut. Kommen Sie doch mal vorbei." — Gesagt, getan. Hätte der Wirt mir gleich gesagt, daß der Hut, den er meinte, schon seit einem halben Jahr dort hing, wäre ich garnicht hingegangen. Wenn der zweite Hut alt war, war dieser nie neu gewesen. Und die gelbbraune Farbe, die er hatte, machte einen ganz krank. Ich nahm ihn aber mit, weil es gerade regnete. Natürlich hatte ich vorher anstandshalber etliches verzehrt, denn ich mußte mich bei dem Wirt doch erkenntlich zeigen. Darauf suchte ich wieder meinen Bekannten auf, der einen Erfrischungsraum leitet, bestellte mir anstandshalber einen Krug Bier und fragte ihn nach meinem Hut. Ob ich ihn vielleicht in seiner Wohnung . . .? Er werde sofort nachsehen, wenn er nach Hause käme. Ich sollte am anderen Tag doch nochmal vorbeikommen. „Wird gemacht", sagte ich. Anderen Tags war er nicht da. Ich mußte warten. Ich verzehrte anstandshalber etwas, und als er kam, sagte er, seine Frau habe den Hut gerade Tags zuvor in dem Lokal abgegeben, in dem wir gewesen waren. Ich also wieder hin zu dem Lokal. „I wo", sagte der Wirt, „den Hut, der hier hing, habe ich Ihnen gegeben. Noch dazu gratis und franko." Das stimmte; es war der gelbe, dessen Anblick einen krank machte. Deshalb verzehrte ich anstandshalber noch etwas und ging dann zu dem Wirt gegenüber, weil ich dachte: Vielleicht hat die Frau meines Bekannten die beiden Wirtschaften verwechselt. Dort war er aber auch nicht. Jetzt wurde ich verkehrt. Ich rief den Bekannten an. Der war verreist. Seine Frau, die vielleicht gerade in der Badewanne saß, ließ mir durch die Hausgehilfin sagen, der Hut sei wirklich und wahrhaftig abgegeben worden.

Jetzt wurde ich verwirrt. Sollte ich vielleicht den Hut schon einmal abgeholt und wieder vergessen haben? Ich überlegte, wo ich sonst noch gewesen sein könnte. Dabei überraschte mich ein guter Bekannter, dem ich die Geschichte erzählte. „Nichts einfacher als das", meinte er. Wenn ich wüßte, wo ich überall gewesen sei in den letzten Tagen, würden wir beide eben mal vorbeitigern und nachfragen. Er müsse sowieso dort vorbei. Anstandshalber müsse er als Geschäftsmann bei seiner Wirtekundschaft hin und wieder mal was verzehren. Ich war skeptisch, was den alten Hut anging, aber ich ging mit.

Es wurde eine herrliche Fahrt! Als ich spät abends nach Hause kam, fragte man mich, ob ich auf dem Schützenfest gewesen sei. Ich hatte einen giftgrünen Hut auf. Das war sein einziger Fehler. Sonst paßte er mir ganz gut. Außerdem hatte ich in irgend einem Lokal auch noch meinen Regenmantel hängen lassen. Danach suchte ich aber nicht mehr. An den beiden alten Hüten, dem gelben und dem giftgrünen, habe ich durchaus genug!

H. St.

Vardingholt

Ausschießen der Unterkreismeisterschaften.

Am kommenden Sonntag findet das Ausschießen der Unterkreismeisterschaften auf dem neuen Schießstande statt. Zur Vorübung treffen sich die Schützenriegen des Vardingholter Schützenvereins (Vorvardingholt) am Samstagabend, um sich mit den neuen Gewehren einzuschießen.

Osselburg

Aus der Unfallchronik.

Samstag nachmittag ist das Motorboot „Weddigen" oberhalb der Stadt Rees in voller Fahrt auf eine Kribbe gefahren. Der Steuermann hatte einen Basaltstein, der über die Wasserfläche hinausragte, für das Schlußzeichen der Kribbe gehalten. In Wirklichkeit war es aber die Hälfte der Kribbe, wo dieser Stein lag. Vergeblich versuchte man, mit vereinten Kräften das Boot wieder ins Fahrwasser zu bringen. Hierbei half ein kräftiger Schwimmer, der am Eyland Stammgast ist. Man mußte sich gedulden, bis der fahrplanmäßige Dampfer die Unfallstelle passierte. Mit Hilfe der Wellen, die der Dampfer warf, konnte man dann mit kräftigem „Hau Ruck" die „Weddigen" wieder flott machen. In Zukunft werden die Wassersportler aus Bocholt, die die Tücken der überfluteten Kribben nicht kennen können, bei diesem Wasserstand im Bereich der Kribben wohl nicht so forsch fahren.

Junger Geselle.

Der Schlosserlehrling Heinrich Aholt bestand vor der Prüfungskommission der Kreisinnung seine Gesellenprüfung mit „Gut". Lehrmeister war der Schlossermeister Wilhelm Becks, Werther bruch.

Groß-Reken

2:1 für Reken!

Am vergangenen Sonntag wurde von der Hitler-Jugend der Gefolgschaft Heiden und der Hitler-Jugend des Standortes Groß-Reken auf dem Sportplatz in Groß-Reken ein Fußballspiel ausgetragen. Pünktlich um 3½ Uhr führte der Schiedsrichter (Pg. Neuking, Groß-Reken) die angetretenen Mannschaften, unter großem Beifall der Zuschauer, auf das Spielfeld. Gleich beim Beginn des Spieles setzten sämtliche Spieler ihre Kräfte in volle Tätigkeit. Die Rekener Mannschaft hatte bis zur Halbzeit gegen den stark herrschenden Wind zu kämpfen. Die Heidener Mannschaft zeigte zwar ein schönes Zusammenspiel, wurde aber trotzdem immer wieder von der undurchbrechlichen Verteidigung der Rekener Mannschaft zurückgeschlagen. Erst 5 Minuten vor der Halbzeit gingen die Heidener mit 1:0 in Führung. Die zweite Hälfte des Spieles wurde überwiegend von den Rekenern diktiert. Bereits nach den ersten 10 Minuten nach der Halbzeit stand das Spiel 1:1. Da nun der Ausgleich geschaffen war, fand zwischen den Spielern ein eifriges Wetteifern statt. Durch einen gut gezielten Schuß wurde das Spielergebnis auf 2:1 für Reken gebracht und bis zum Schluß gehalten. Die Rekener Mannschaft hat nun bereits mehrfach bewiesen, daß man auch in Reken Fußball spielen kann. Durch regelmäßiges Ueben wird es den Rekenern auch gelingen, gegen andere Mannschaften des Kreises antreten zu können.

Das Standesamtsregister meldet

für die Berichtswoche vom 30. Juni 1939 bis 6. Juli 1939 Geburten: Josef Johann Dikmer, Groß-Reken (4. Kind), Hubert Johannes Denne, Hülsten (7. Kind). — Heiraten: Bernhard Logermann, Groß-Reken mit Elisabeth Wilhelmine Junker, Groß-Reken. Heinrich Hinkerohe, Groß-Reken mit Elisabeth Bernemann, Groß-Reken.

Weseke

Schwerer Verlust

Einen schweren Schaden erlitt am Dienstag der Bauer Emming, gen. Fischedieck. Als er nach seinem auf dem Galgenbülten laufenden wertvollen 1½ jährigen Pferde sehen wollte, fand er dasselbe verendet vor. Der Fall ist umso bedauerlicher, als der Betroffene noch vor einigen Wochen den Verlust eines ca. 4 Monate alten Fohlen zu beklagen hatte. Zum Glück ist der Schaden im letzten Falle zum Teil durch die Versicherung gedeckt.

In diesem Jahre kein Schützenfest?

Am Samstag voriger Woche fand im Vereinslokal Gerhard Engering die vom Schützenkönig einberufene Versammlung des Schützenvereins statt, zu der außer den Vorstandsmitgliedern nur 5—6 Schützenkameraden erschienen waren. Die Versammlung wurde gegen 21,30 Uhr vom Einberufer eröffnet, jedoch konnte wegen des mangelhaften Besuches nicht zur Tagesordnung übergegangen werden. Nach einer kurzen Besprechung des Vorstandes wurde ein in diesem Jahre auf das Schützenfest verzichte, alsdann der Beschluß bekanntgegeben, daß der Verweil anscheinend kein Interesse dafür vorhanden sei.

Sodann wurde die Versammlung in der üblichen Weise geschlossen.

•

Neuer Standesbeamter.

Herr Hauptlehrer a. D. Wilh. Mühlenkamp, der seit ca. 15 Jahren in unserer Gemeinde das Amt des Standesbeamten versah, legte diesen Posten infolge seines vorgerückten Alters nieder. Sein Nachfolger wurde mit Wirkung vom 1. Juli d. J. Lehrer Karl Heuvers.

Der Wald lebt! Waldbrand bedeutet Tod!

Hervest-Dorsten

Dreimaliger Beinbruch beim Sport.

Großes Pech hat der Hervest-Dorstener Sportler Bartuschewitz, der z. Zt. seiner Militärpflicht genügt. Nachdem er bereits hier im sportlichen Wettkampf zweimal an derselben Stelle einen Beinbruch erlitten hatte, hören wir nunmehr, daß er wiederum beim sportlichen Kampf einen Beinbruch erlitten hat und im Krankenhaus darniederliegt. — Wir wünschen dem Sportkameraden baldige Genesung.

Aus der Nachbarschaft

Tödlicher Verkehrsunfall

Ein Bottroper in Kirchhellen verunglückt

Am Dienstagabend kam es auf der Reichsstraße in Kirchhellen zu einem schweren Verkehrsunglück, dessen Opfer der Bottroper Ernst Kursch, Hochstraße 7, wurde. K. fuhr mit seinem Motorrad gegen einen Fernlastzug. Durch den Anprall trug K. einen komplizierten Kniegelenkbruch und einen schweren Armbruch davon. Der Verunglückte wurde ins Bottroper Marienhospital geschafft, wo er infolge zu starken Blutverlustes am Mittwochmorgen verstorben ist.

Der Tote in der Türnische

Duisburg, 12. Juli.

Vor etwa einem Jahre wurde in der Duisburger Altstadt in einer Türnische ein Mann tot aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um einen Gast einer nahegelegenen Wirtschaft handelte, den der Kellner herausbefördert und zu Boden geschlagen hatte. Der Wirt und der Kellner hatten den Bewußtlosen, nachdem sie vergeblich versuchten, ihn ins Leben zurückzuführen, in die Türnische getragen und ihn seinem Schicksal überlassen. Der hilflose Mann war dann im Laufe der Nacht gestorben. Dieses rohe Verhalten, das in weiten Kreisen Empörung verursacht hatte, brachte den Aushilfskellner Henrichs aus Duisburg wegen Körperverletzung mit Todeserfolg vor das Schwurgericht, während das Verfahren gegen den Wirt noch schwebt. Die Zeugenvernehmung ergab, daß der angetrunkene Gast beim Verlassen des Lokals von dem Angeklagten einen wuchtigen Boxhieb gegen den Kopf erhielt, der seine Bewußtlosigkeit zur Folge hatte. Der Sturz führte einen Schädelbruch herbei, dessen innere Blutung einen Brechreiz auslöste, an dessen Folgen der Mann starb. Bei sofortiger Benachrichtigung des Arztes hätte man den Verletzten vielleicht noch retten können. Wegen der Brutalität der Tat ging das Schwurgericht über den Antrag des Staatsanwalts, der eineinhalb Jahre Gefängnis beantragte, hinaus und verurteilte den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis.

Rehbock auf der Rheinbrücke

Duisburg, 12. Juli.

Von einem eigenartigen Erlebnis berichtet ein Arbeiter, der sich morgens auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte befand. Beim Uebergang über eine Eisenbahnbrücke, die nur einen schmalen Fußgängerweg freiläßt, stand er plötzlich einem kapitalen Rehbock gegenüber. Das Tier, das sich bedrängt fühlte, suchte an dem Arbeiter vorbeizukommen und warf diesen zu Boden. Als das Tier sich kurz darauf zwei weiteren Männern gegenübersah, setzte es über das Brückengeländer und sprang in die Rheinwiesen, wo es mit gebrochenen Gliedmaßen liegenblieb. Das Tier mußte notgeschlachtet werden und wurde später dem Jagdberechtigten ausgeliefert.

Gewinnauszug
3. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag — 11. Juli 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 50 000 RM. 62342
3 Gewinne zu 10 000 RM. 38021
3 Gewinne zu 3000 RM. 86825
9 Gewinne zu 2000 RM. 33110 105874 345224
21 Gewinne zu 1000 RM. 64809 204077 275300 324610 342560 364956 375377
87 Gewinne zu 500 RM. 23242 23287 45438 51453 65103 84849 85617 98401 104382 108949 115450 146359 176647 186862 198201 209555 230696 234476 246804 262454 281421 295873 298205 299231 317229 320964 352313 378928 391580

294 Gewinne zu 300 RM. 238 13129 13317 48186 48760 48989 52856 57977 58656 64571 71893 81214 83664 89369 91847 100081 103230 104917 107894 108270 110213 114376 115164 122256 122271 126618 130732 130867 137888 141377 144466 149234 152796 160612 162744 167491 177067 177600 177648 179950 181036 186065 191706 193484 201124 201343 201538 206580 207420 213616 215266 219302 226474 227918 228501 242958 249864 252583 259480 268812 270959 274264 277596 279205 280672 281120 284859 288295 289723 292624 308099 308229 308495 311627 312994 319946 320023 320300 320367 324134 332049 334048 335179 339001 342028 345989 348560 350858 351698 356618 357938 374463 378604 379146 381171 383725 385148 391112

Außerdem wurden 483 Gewinne zu je 240 RM. und 6597 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100 000 RM. 117229
3 Gewinne zu 5000 RM. 191092
12 Gewinne zu 4000 RM. 82127 149241 299614 362982
9 Gewinne zu 3000 RM. 62684 232070 308211
6 Gewinne zu 2000 RM. 65385 241937
12 Gewinne zu 1000 RM. 11654 67215 96430 141391
87 Gewinne zu 500 RM. 6084 43553 53212 58793 60670 61758 65236 81785 94066 97210 127964 168237 169454 186074 223676 225274 230808 256644 279522 287989 294793 299545 310607 311367 315828 315922 339966 346036 363200

267 Gewinne zu 300 RM. 11552 15753 41300 50206 51332 54100 54754 57503 61916 63251 65617 69216 70933 74514 85206 88592 90327 90676 100823 101906 105351 111202 114510 115213 116915 121325 123399 126817 131004 137447 139748 140509 142244 148808 152676 154688 155550 159757 169513 170551 193856 200255 206411 209633 212759 215021 216521 216547 219577 220770 228212 239790 246703 248361 254143 255769 257316 263571 267662 270329 273580 284295 286015 290397 298642 299652 306519 307630 309962 312859 313486 318068 319941 325303 326476 339114 340727 342210 361813 363661 364014 366943 370888 372963 377899 385289 388804 394696 394696

Außerdem wurden 492 Gewinne zu je 240 RM. und 6658 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.